

# Was ist Glaube?

Matthieu Yombo  
Unuhr strasse 2  
45326 Essen

# **Inhaltsverzeichnis**

## **1 Einleitung3**

## **2 Zur Begrifflichkeit3**

2.1 Definition von „Glaube“4

2.2 Der Glaube nach Hebräer 11:14

2.3 Der Inhalt und die Quelle des Glaubens5

2.4 Arten von Glauben6

## **3 Die Anwendung des Glaubens9**

## **4 Die Feinde des Glaubens12**

4.1 Mangelnde Erkenntnis12

4.2 Das Gefühl der Unwürdigkeit12

4.3 Hoffnung als Ersatz für Glaube14

4.4 Zweifel15

## **5 Zwei Arten von Unglauben16**

## **5 Fazit19**

## **6 Quellenverzeichnis20**

## **1 Einleitung**

Heutzutage wird immer mehr über den Glauben gesprochen, sei es nun in der säkularen (nicht-religiösen) oder in der religiösen Welt. Es ist daher wichtig, dass wir, bevor wir dieses Thema weiterentwickeln, noch einmal auf die verschiedenen Bedeutungen des Wortes „Glaube“ zurückkommen.

Glaube (lateinisch: fides, „Vertrauen“) bezieht sich etymologisch auf den Akt des Vertrauens. Im Allgemeinen bedeutet es, bestimmte Tatsachen oder Ereignisse als authentisch zu beurteilen. Obwohl sie eine gemeinsame Etymologie haben, sind religiöser Glaube und Vertrauen recht unterschiedlich.

Vertrauen wird im Allgemeinen als das völlige Verlassen auf Jemanden oder auf etwas definiert. Leider neigt man in der säkularen Welt dazu, beides zu verwechseln. In einem breiteren Kontext spricht man zum Beispiel von "Glaube an die Technologie“, um Probleme zu lösen, die heute auftreten. Dabei geht es in Wirklichkeit nicht um den „Glauben“ in die Technologie, sondern um das „Vertrauen“.

Der Glaube ruft in religiösen Kontexten oft Hingabe, Praxis und Verhaltensweisen hervor, die diesen Glauben widerspiegeln sollen. Der Glaube ist die Voraussetzung jeder Religion und die Motivation für ihre Ausübung. So kann es ebenso viele Religionen wie Glaubensrichtungen geben. Und es wäre nicht überraschend, wenn sich jede Religion nach ihren eigenen Maßstäben definieren würde.

In dieser Arbeit wird es nicht um den Glauben aller Religionen gehen, sondern um den christlichen Glauben oder, im weitesten Sinne, um den Glauben in der Bibel.

## **2 Zur Begrifflichkeit**

Der Glaube ist ein Begriff, der in der Bibel einen wichtigen Platz für das Leben des Gläubigen einnimmt. Die Bibel erklärt, dass Abraham, der Vater des Glaubens, zur Zeit seiner Berufung durch den Glauben gehorchte und hinausging, um als Erbe das zu empfangen, was der Herr ihm versprochen hatte, ohne zu wissen, wohin er gehen würde. Aus Glaubensgründen willigte er auch ein, seinen Sohn als Brandopfer darzubringen (Hebr 11:8, 17). Und es steht geschrieben, dass die Rechtschaffenen aus dem Glauben leben sollen (Röm 1,17). Im Folgenden wird der Glaube weiter definiert.

## **2.1 Definition von „Glaube“**

Glaube ist die Haltung des Menschen, welcher unsichtbare Geschehnisse akzeptiert und für wahr hält (Hebräer 11:1). Der Glaube ist zugleich ein Akt, durch den der Mensch sich freiwillig Gott anvertraut und ihn als treu und fähig anerkennt, seine Versprechen zu halten (Psalmen 71:1-6; Römer 4:21; vgl. Hebräer 11:11; Römer 10:11).

Die wörtliche Bedeutung des griechischen Verbs "glauben" oder "glauben haben" ist: festhalten, vertrauen, sich anvertrauen. Der hebräische Ausdruck, der im Alten Testament am häufigsten verwendet wird, hat die Bedeutung von "Vertrauen", aber auch von "verlassen auf" und "erwarten". Leider ist der Glaube für viele nicht weniger und nicht mehr als der Glaube an die Existenz eines einzigen Gottes, was uns nicht vom Teufel und seinen Engeln unterscheidet, die ebenfalls die Existenz Gottes in seiner Einheit erkennen und zittern (Jakobus 2,19).

Der Begriff glauben ist ein Verb der Handlung. Glauben bedeutet im biblischen Sinne "ergreifen" oder "festhalten...". An Jesus zu glauben bedeutet, alles zu ergreifen, was die Bibel uns über ihn sagt. An Jesus als unseren Retter zu glauben bedeutet, ihn als unseren Retter zu nehmen. An Jesus als den Retter zu glauben bedeutet, ihn als den zu nehmen, der uns rettet und der uns heilt.

Glauben ist ein bewusster Akt unseres Willens. Josua sagte: "Wählt diesen Tag, wem ihr dienen wollt. Ich und mein Haus werden dem Herrn dienen" (Josua 24:15). Und in Offenbarung 22,17 lesen wir: „Wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“. Glauben bedeutet also, nach Gottes Wort zu handeln, es in die Tat umzusetzen.

Damit der Glaube zur Errettung führt, muss er auf den Herrn Jesus Christus ausgerichtet sein (siehe Apg 4,10-12). Wir können unseren Glauben an Christus ausüben, wenn wir die Gewissheit haben, dass es ihn gibt und eine korrekte Vorstellung von seiner Persönlichkeit haben. Wir brauchen dabei auch das Bewusstsein, dass wir danach streben wollen uns seinem Willen unterzuordnen.

## **2.2 Der Glaube nach Hebräer 11:1**

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ (Hebräer 11:1 nach der James Moffat). In einer anderen Übersetzung lautet der erste Teil dieses Verses wie folgt: „Der Glaube gibt unseren

Hoffnungen Substanz“ (Hebräer 11:1 nach der der New English Bibel). Eine dritte Übersetzung sagt auch: „Glaube ist die Garantie, dass das, was man sich aufrichtig erhofft, endlich erreicht wird“.

Der Geist sagt uns durch Paulus, dass der Glaube die Unwirklichkeit der Hoffnung bricht und sie in das Reich der Wirklichkeit bringt. Hier ein Beispiel: Sie hoffen, dass Sie genug Geld haben werden, um Ihren Verpflichtungen nachzukommen, aber es ist der Glaube, der Ihnen die Gewissheit gibt, dass Sie das nötige Geld haben werden.

Sie hoffen, genügend Kraft zu haben, um Ihre Arbeit zu erfüllen, aber der Glaube sagt Ihnen: "Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?" (Psalm 27:1 NGÜ). „Wie wir gesehen haben, setzt der Glaube das Hören der Botschaft von Christus voraus“ (Römer 10:17 NGÜ).

### **2.3 Der Inhalt und die Quelle des Glaubens**

Der christliche Glaube ist kein philosophischer Ansatz oder eine Mystik ohne Zweck. Er hat einen Inhalt (2. Timotheus 1:12b). Der Inhalt unseres Glaubens ist eine Person: Christus von Nazareth, der Sohn Gottes, der am Kreuz starb und dessen Auferstehung sein Heilswerk für die Menschheit krönte und besiegelte. Wenn Christus nicht auferstanden wäre, wäre unser Glaube ohne Inhalt. Er wäre eitel (I Kor 15,14-17; Röm 4,17; Mk 11,22; Joh 14,1).

An Jesus Christus zu glauben bedeutet ihn als unseren Herrn und Erlöser anzunehmen. Dazu gehören auch alle Verheißungen, die von ihm ausgehen. An Jesus Christus zu glauben bedeutet sich ganz auf ihn zu verlassen. Es bedeutet auf sein Erlösungswerk für die Menschheit zu vertrauen, das von der unendlichen Liebe und Barmherzigkeit für die ganze Menschheit ausgeht. Dazu gehört es seine Lehren zu akzeptieren und an ihnen festzuhalten.

Es bedeutet daran zu glauben, dass obwohl wir nicht alle Dinge des Lebens und des Daseins verstehen, er sie versteht und unter seiner Kontrolle hält. Es bedeutet daran zu glauben, dass wir uns in allen Dingen auf ihn verlassen können, weil er all unsere Schmerzen, Leiden und Gebrechen gespürt hat, weiß er, wie er uns helfen kann, unsere täglichen Schwierigkeiten zu überwinden. An Jesus Christus zu glauben bedeutet, "uns nur auf sein Werk für unsere Erlösung zu verlassen. Er "überwand die Welt" (Joh 16,33) und bereitete uns den Weg, das ewige Leben zu empfangen.

Der Glaube gründet auf Wissen. Im Grunde ist das Wissen die Quelle des Glaubens. Man muss etwas über Gott wissen, um ihm zu vertrauen (Römer 10,14b). Gott bittet nicht darum, ohne Unterscheidungsvermögen und Reflexion zu glauben. Der Glaube ist eine Antwort auf die Bekräftigungen des Evangeliums (Epheser 1,13; 1. Kolosser 15,1-4). Gleichzeitig ist der Glaube aber auch eine Art Licht in uns, das unseren Intellekt transzendiert. Deshalb müssen wir uns in Glaubensfragen auf Gott verlassen, dass er uns führt. In der Tat ist es manchmal einfach unser Gefühl, das uns sagt, es zum Gegenstand unseres Glaubens zu machen. Aus diesem Grund sollte alles, was Gegenstand unseres Glaubens ist, von der Heiligen Schrift geprüft werden, um sicherzustellen, dass es mit dem Evangelium übereinstimmt.

## **2.4 Arten von Glauben**

In der christlichen Glaubensliteratur wird von verschiedenen Arten des Glaubens gesprochen, je nachdem, ob man sich auf das Alte oder das Neue Testament stützt oder ob man sich auf dieses oder jenes Buch des Neuen Testaments stützt. Einige Aussagen gehen sogar so weit, dass sie den unachtsamen Leser glauben lassen, es gebe mehrere "Glaubensrichtungen". Es gibt viele Menschen, die von 2, 4, 7 Arten von Glauben sprechen und andere noch mehr. Was uns betrifft, so bevorzugen wir das Wort "Ausdruck", um die Einzigartigkeit des Glaubens zu unterstreichen.

Durch die Analogie der Heiligen Schriften des Neuen Testaments können wir es jedoch wagen, zu behaupten, dass es nur einen Glauben gibt. Und zwar den Glauben an Jesus Christus, der seine Lehren impliziert. Dieser Glaube drückt sich nicht unbedingt bei allen Menschen auf die gleiche Weise aus. So wird, wie im Fall der Gaben, dem einen die Fähigkeit gegeben, eine solche Handlung durch den Glauben zu vollbringen, manchmal eine bestimmte Handlung, aber dem einen oder anderen werden andere Fähigkeiten im Namen desselben Glaubens an Christus gegeben.

Es gibt also einen Glauben, aber mehrere Ausdrucksformen oder Aspekte des Glaubens. Wenn wir vom Ausdruck des Glaubens sprechen, implizieren wir den Einfluss oder sogar die "Einmischung" der Natur in jeden Glauben, ohne den Glauben an Christus gewaltsam wiederherzustellen. So drückt ein Mann seinen Glauben danach aus, ob er ruhig, jähzornig, wütend, gut usw. ist oder nicht. Leider kommt es oft vor, dass der Glaube eines Menschen aufgrund seines "Ausdrucks" in Frage gestellt wird. Gewiss, der Jakobusbrief besteht auf dem

rettenden Glauben, dem Glauben, der mit den Werken einhergeht. Über die möglichen Interpretationen dieses Briefes ist viel geschrieben worden.

Aber der Glaube, verstanden als "ein Zustand der Gewissheit und Zuversicht" oder sogar als menschliche Antwort auf die göttliche Offenbarung, kann einer doppelten Befürchtung oder Vision entlehnt werden. Sowohl der materiellen als auch der geistigen. Der Gläubige (der Mann des Glaubens), der mit einer Situation konfrontiert ist, kann sich ihr zu einem bestimmten Zeitpunkt mit einer gewissen geistigen Höhe nähern. Einer geistigen Höhe, die ihm die Kraft gibt, sich aus dem Griff der Angst und Panik zu befreien, indem er sein ganzes Vertrauen auf Gott setzt.

Ein anderer, mit der gleichen Situation konfrontiert, ein anderer Mann des Glaubens, hätte einen eher materiellen oder natürlichen Ansatz, der ihn in Panik versetzen würde. Es zeigt sich also, dass Gläubige nicht die gleiche Art und Weise haben, ihren Glauben, ihre Gewissheit in Gott auszudrücken.

Es kommt vor, dass ein Gläubiger, manchmal fast spontan oder auch nicht, seinen Glauben an eine geistliche oder übernatürliche, materielle oder natürliche Doppelvision zum Ausdruck bringt. Dies ist z.B. der Fall des Apostels Petrus. Dieser begann auf Einladung Jesu mit einem geistlichen Impuls über das Wasser zu gehen. Als er übers Wasser lief, begann er zu sinken, als das Natürliche bzw. das Menschliche eingreift (Mt 14,22-33).

Dennoch kann man nicht sagen, dass Petrus seinen Glauben an Gott oder Jesus verloren hätte. Der Herr nannte den Glauben seiner Jünger, einschließlich des Glaubens des Petrus, "klein" oder "wenig". Außerdem hatte unter den Jüngern nur Petrus die Kühnheit, darum zu bitten, wie Jesus auf dem Wasser zu gehen.

Wir können sehen, dass der Ausdruck des Glaubens des Petrus daher mit seinem kochenden, sogar rücksichtslosen Verhalten verbunden war. In den Evangelien wird berichtet, wie er sich stets unter seinen Kollegen hervorgetan hat. Dies führt uns zu der Erkenntnis, dass der Ausdruck des Glaubens, des Gläubigen, das Ergebnis seiner Natur ist: sein Verhalten, seine Sicht der Dinge, seine Erziehung und sogar sein Glaube an sich selbst oder an sein Gewissen und Unterbewusstsein.

In der christlichen Literatur über den Glauben werden oft zwei Beispiele hervorgehoben: der Glaube Abrahams und der Glaube von Thomas. Man sagt, dass Abraham einen spirituellen

Glauben hatte, den des Herzens, der auf dem beruht, was Gott sagt, während Thomas einen Glauben hatte, der auf dem Natürlichen, auf dem Visuellen beruhte.

Im Fall von Thomas wird oft kritisiert, dass er nicht in der gleichen Weise glaubte wie die anderen Jünger. Der Herr Jesus kannte das Glaubensniveau seiner Jünger auf der Grundlage aller Lehren, die er ihnen gegeben hatte. Und niemand kann ihn für seine Haltung loben. Und auch hier ist es wieder sein Ausdruck des Glaubens, der in Frage steht und nicht wirklich sein Glaube an Gott, sonst hätte er sich vielleicht von seinen Mitschülern (Jüngern) getrennt.

Auf der anderen Seite ist die Bibel voll von Beispielen von Gottesmännern, die um Zeichen bitten (visuelle oder natürliche), um Gottes göttliche Begleitung in einer vom Herrn selbst gegebenen Mission zu gewährleisten. Obwohl der Kontext nicht derselbe ist, kann man sich vorstellen, dass Thomas sich nicht von seinen Überzeugungen und Traditionen in Bezug auf die Auferstehung des Herrn Jesus Christus distanziert hat. In Bezug auf diese Thomas-Szene könnte man vielleicht das Verb "glauben" näher an die Bedeutung von "bezeugen" bringen, auf der Grundlage eines materiellen, physischen Beweises, wie es die Definition in der Einleitung sagt. Aber der Herr wusste genau, was er ihm vorwarf.

Für Abraham legt die Bibel bereits Zeugnis von seinem Glauben ab und nennt ihn zu Recht den "Vater des Glaubens". Leider fallen selbst die stärksten Glaubensanhänger oft dieser Art von Tomasianischem Glauben zum Opfer, wenn der menschliche Intellekt oder die menschliche Logik oder das "Ich" in den Prozess des Glaubens oder der Hingabe eingreift. Dies ist das, was wir einen materiellen, natürlichen Ausdruck oder eine Vision des Glaubens genannt haben. Sie sind, unsere Vorfahren im Glauben, gleichzeitig spirituell und natürlich, menschlich in ihren Glaubensäußerungen.

In der Tat lachten Abraham und seine Frau, die zuvor Gottes Verheißung empfangen und angenommen hatten, am Ende nicht mit Freude, sondern mit Spott und sogar Unglauben, als die Engel die Zeit der Erfüllung der Verheißung ankündigten, weil sie nicht ihrem Verständnis entsprach. Der gesunde Menschenverstand sagt uns, dass ein 99-jähriger Mann und eine 90-jährige Frau keine Kinder bekommen können (Gen 17,17; 18,12). Wenn wir also Abrahams Lebensweg studieren, entdecken wir Schwächen in seinem Leben als Ausdruck seines Glaubens. Er bleibt jedoch der Vater des Glaubens und ein Vorbild, dem man folgen sollte, nicht weil alle seine Handlungen perfekt waren, sondern weil er trotz seiner Schwächen in seiner Beziehung zu Gott beharrlich war.



Es gab auch die Geschichte von Sacharja, von dem man sagt, er sei ein sehr frommer Mann, der aber angesichts des Versprechens der Geburt eines Kindes von seiner Frau murrte, weil er an dem Versprechen zweifelte. Seine Frau war steril und alt (Lk 1:18-20). Wir können auch das Beispiel des Petrus anführen, der über das Wasser geht, aber schließlich im Wasser versinkt, wenn sein "Selbst" in seine Glaubensausübung eingreift (Mt 14,22-33).

Glücklicherweise weiß der Herr, woraus der Mensch gemacht ist. Er vergibt, auch wenn er Vorwürfe macht, aber es kommt vor, dass der Herr uns "in die Nase kneift", um uns wieder auf den rechten Weg zu bringen, wie im Fall von Sacharja, der bis zur Geburt des Kindes der Verheißung stumm war. Deshalb steht auch geschrieben, dass der Glaube ein Geschenk Gottes ist (Mt 16,16-17).

### **3 Die Anwendung des Glaubens**

Jenseits der Glaubensannahmen und jenseits einiger Beispiele der beschriebenen Männer des Glaubens und die in unserer Studie erwähnt wurden, stellt sich nun die Frage nach der Ort des Glaubens im christlichen Leben. Wenn Jesus Christus der Inhalt oder das Objekt unseres Glaubens ist, was es in unserem Leben und in unserem Weg als Gläubige bedeuten kann und wie kann man von den damit verbundenen Versprechen profitieren?

Abraham glaubte, basierend auf dem, was Gott ihm gesagt hatte und nicht auf seinen Gefühlen. Er glaubte nicht an seine Emotionen. Er glaubte nicht aufgrund dessen, was er sah. Er traute seinen eigenen Sinnen nicht. Sein Glaube beruhte auf Gottes Verheißung.

In unserer Zeit könnte man sagen als Gott Abraham verkündete, dass er der Vater vieler Nationen sein würde, obwohl er und seine Frau weit über das Alter der Geburt hinaus waren, war Abraham nicht überrascht. Er wusste, dass es für Gott nichts unmöglich war. Er konnte alles erreichen. Abraham war also überzeugt, dass Gott seine Verheißung erfüllen konnte und würde.

Als Nachfolger Christi genießen wir den gleichen Segen wie Abraham (vgl. Galater 3:14). Der Segen Abrahams besteht aus drei Teilen: Er ist spirituell, physisch und materiell. Gott sagt zu den Nachkommen Abrahams, dass dies der Bund ist, den er mit Abraham geschlossen hat und dass sie den Segen oder den Fluch haben können.

Dieser Segen umfasst geistigen, körperlichen (gute Gesundheit oder Heilung) und materiellen Segen (finanzieller Wohlstand).

Der Fluch umfasst Krankheit, Armut und so weiter. Die Gläubigen stehen jedoch nicht unter dem Fluch (vgl. Galater 3:13 u. 29).

Weil wir Abrahams Nachkommen sind, sollte sein Segen unser Segen sein! Und weil wir zu Christus gehören, sind wir die Nachkommen Abrahams und Erben nach der Verheißung. Das bedeutet, dass wir die Erben des Segens sind. Nun sind wir wieder beim Begriff der Verheißung angelangt. Abraham glaubte an diese Verheißung. Wenn wir also zu Christus gehören, sind wir Abrahams Same. Wir sind seine Kinder und wenn wir Abrahams Kinder sind, sind wir seine Erben gemäß der Verheißung.

Wir erhalten die Segnungen auf dieselbe Weise wie Abraham durch den Glauben. Aber wir werden sie nicht mit dem Glauben von Thomas bekommen. Wir werden sie nur mit dem Glauben von Abraham bekommen!

Viele Menschen versuchen den Segen Abrahams mit dem Glauben von Thomas zu erlangen, der auf den physischen Sinnen beruht: natürliches Sehen, Fühlen, Empfinden, Wissen unter der Verwendung von physischen Beweisen.

Die Leute mögen sagen: Ich habe das Gefühl, dass Gott mich erhört hat. Sie glauben, dass es ein Zeichen dafür ist, dass Gott sie erhört hat, weil sie sich besser gefühlt haben oder ihre Moral sich verbessert hat. Aber Gott hört uns nicht, weil wir das Gefühl haben, dass er uns gehört hat; Gott hört uns, weil wir glauben, was in seinem Wort geschrieben steht (vgl. Johannes 15:16).

Die menschliche Natur besteht aus zwei Teilen: Es gibt den inneren Menschen und den äußeren Menschen. Der innere Mensch ist der Geist und der äußere Mensch ist der Körper. Mit ganzem Herzen zu glauben bedeutet, dass man aus der Tiefe seines Herzens glaubt. Wir glauben auf der Ebene des inneren Menschen. Wenn wir unseren Glauben auf physische Beweise stützen, glauben wir aus menschlicher Sicht, vom äußeren Menschen aus.

Wahrer Glaube an Gott, der Glaube des Herzens, glaubt was das Wort Gottes sagt. Unabhängig von den materiellen Umständen. Nur wenn wir aus unserem Geist (dem inneren Menschen) heraus glauben, kann sich der Glaube im äußeren Menschen manifestieren.

Das Problem vieler Menschen ist, dass sie die äußere Manifestation haben wollen, bevor sie von innen glauben. Aber so funktioniert das nicht. Diese Menschen lassen sich von ihrem Körper, ihren physischen Sinnen, beherrschen. Sie glauben eher, was ihnen der äußere Mensch, ihr physischer Körper, sagt, als was das Wort Gottes sagt.

Jemand, der Heilung sucht, sollte sich auf Gottes Wort konzentrieren und nicht auf seine Symptome. Er sollte sagen: „Ich weiß, dass ich geheilt bin, denn das Wort sagt, dass ich durch seine Wunden geheilt bin“.

Es wird Ihnen nichts nützen diesen Satz zu wiederholen, wenn Sie nicht von ganzem Herzen daran glauben. Wenn Sie aufrichtig glauben, was Sie sagen, dann wird es funktionieren (vgl. Markus 11:23). Ich bin gerührt von dem, was ich glaube. So lebte Abraham. Thomas sagte im Gegenteil: „Wenn ich es nicht sehe und fühle, kann ich nicht glauben“.

Zu viele Menschen räumen dem Wort Gottes in ihrem Leben nur den zweiten Platz ein und sie geben ihrem Körper, dem Haus, das ihre physischen Sinne beherbergt den ersten Platz. Man kann nicht im Glauben wandeln und so handeln.

Paulus sagte, denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen (2. Korinther 5:7). Das Sehvermögen ist einer der körperlichen Sinne. Paulus sagte auch: „[...] sondern ich schinde meinen Leib und bezwinge ihn, dass ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.“ (1. Kor 9:27).

Beachten Sie, dass er sagt: „[...]Ich schinde meinen Leib“. Ich weise hier auf das innere Wesen, den Geist, den wahren Paulus hin, den inneren Menschen, der aus Gott geboren ist. Paulus sagte auch: „[...] Ich bezwinge ihn“ (1. Kor 9:27). Sie sind nicht auf Ihren Körper reduziert. Er ist nicht Ihre wahre Identität. Er ist das Haus, in dem Sie leben.

Wenn Ihre Identität nur aus Ihrem physischen Körper bestünde, hätte Paulus gesagt: „Ich bezwinge mich“. Aber er entschied sich zu sagen: „[...] Ich bezwinge ihn“ (1. Kor 9:27). Mit anderen Worten, er hat sich nicht von seinem Körper leiten lassen. Er hat sich nicht von seinen Sinnen beherrschen lassen.

Vergessen Sie nicht, dass Gefühle die Stimme des Körpers sind. Die Vernunft ist die Stimme des Denkens, aber das Bewusstsein ist die Stimme des Geistes.

Auf der Grundlage der Vernunft und nicht auf der Grundlage des Wortes Gottes zu handeln, bedeutet auf die Kraft des Menschen zu vertrauen und nicht auf Gott und sein Wort. Zum Problem wird es, wenn die Vernunft dem Wort Gottes widerspricht.

Dasselbe sehen wir bei Abraham. Vom Standpunkt der Vernunft aus gesehen können ein 99-jähriger Mann und eine 90-jährige Frau keine Kinder bekommen. Und doch verkündigt Gott, werden sie viele Nachkommen haben. Er sagt zu Abraham: "Du wirst nicht mehr Abram heißen, sondern dein Name wird Abraham sein, denn ich mache dich zum Vater vieler Völker“ (1.Mose 17:5). Es ist gut, sich auf die Vernunft zu verlassen, solange sie dem Wort Gottes nicht widerspricht. Aber wenn es im Widerspruch dazu steht, dann stützen Sie sich auf das Wort und nicht auf die Vernunft.

Wenn Sie nach der Vernunft handeln, anstatt sich auf das Wort zu verlassen bedeutet das, dass Sie Ihr Vertrauen auf den Menschen und nicht auf Gott setzen (vgl. Jeremia 17:5) Unser Zeugnis der Bekehrung sollte sich auf das stützen, was in Römer 10:9 steht.

Die Erlösung kommt aus einem Glauben, der dem Glauben Abrahams ähnlich ist. Einem spirituellen Glauben, der aus dem Herzen kommt, einem Glauben, der nicht auf irdischen Beweisen, sondern auf dem Wort Gottes beruht.

## **4 Die Feinde des Glaubens**

„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.“ (1. Timotheus 6:12).

Wir werden nun untersuchen, was den Glauben behindern kann. Es gäbe keinen Glaubenskampf, wenn es keine Feinde des Glaubens gäbe. Aber diese Feinde sind nicht das, was sich die Menschen vorstellen. Die meisten Menschen suchen diese Feinde, als wären sie aus Fleisch und Blut, doch das sind sie nicht.

### **4.1 Mangelnde Erkenntnis**

Die Bibel sagt uns in Römer 10:17, dass das größte Hindernis für den Glauben die mangelnde Kenntnis des Wortes Gottes ist. Da der Glaube durch das Hören des Wortes Gottes entsteht, werden daher alle Feinde des Glaubens in irgendeiner Weise mit der Unkenntnis des Wortes in Verbindung gebracht werden. Wenn Sie das Wort Gottes kennen, kann es durch nichts daran gehindert werden, seine Macht auszufalten, denn der Glaube kommt durch Hören und wenn Sie das Wort Gottes hören, entsteht Glaube.

Die Menschen beten, um Glauben zu haben und doch kommt der Glaube durch das Hören des Wortes Gottes. Wenn man es durch Beten erreichen könnte, dann würde Römer 10:17 nicht stimmen. Menschen, die dafür beten Glauben zu erhalten, versuchen das zu bekommen, was ihnen nur das Wort geben kann.

### **4.2 Das Gefühl der Unwürdigkeit**

Einer der Hauptfeinde des Glaubens ist das Gefühl der Unwürdigkeit. Wir alle haben mit diesem Gefühl zu kämpfen. Das Gefühl der Unwürdigkeit und der Mangel an Glauben gehen Hand in Hand. Es ist wahrscheinlich die subtilste und gefährlichste Waffe des Teufels.

Wir können die Antwort auf diese Gefühle im Wort Gottes finden. Hier ist die Antwort: Sie sind würdig in Jesus Christus! Gott heilt euch nicht, tauft euch nicht im Geist, weil ihr es verdient habt oder weil ihr es würdig seid. Wenn dies der Fall wäre, würde niemand diese Segnungen von Gott erhalten, denn niemand wäre dessen würdig.

Viele Christen, die das Wort Gottes nicht kennen, lassen sich von diesem Gefühl der Unwürdigkeit überwältigen. Einige Leute sagten mir sie seien sich nicht sicher, ob sie jemals im Geist getauft werden würden, weil sie nicht gut genug seien. Sie seien es nicht wert. Als ich für die Kranken betete, dachten viele genauso.

Das Problem ist, dass diese Personen sich selbst betrachten und sich selbst von einem menschlichen Standpunkt aus verurteilen. Wir sind an unsere Fehler, unsere Irrtümer, unser Versagen gewöhnt und deshalb sehen wir uns selbst aus einem natürlichen Blickwinkel und nicht aus dem Blickwinkel der Bibel. Denn so sieht uns Gott.

Die Bibel sagt: „Wenn dein Wort offenbar wird, so erleuchtet es und macht klug die Unverständigen“ (Psalm 119:130). Und wenn das Licht einmal in deinen Geist eingetreten ist, kann es nicht mehr weggenommen werden, selbst wenn der Teufel alles tut, um dich in Verwirrung zu stürzen.

Er wird versuchen dich daran zu hindern im Licht zu wandeln und vielleicht geht er sogar so weit dir zu sagen, dass das Glaubensgebet wirklich funktioniert. Jedoch wird er dir sagen, dass du das Glaubensgebet nicht beten kannst, weil du nicht gut genug bist. Du bist zu unwürdig.

Hier ist eine gute Schlussfolgerung: „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2 Korinther 5:17). Oder „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ (Epheser 2:10). Wir sind nicht aus eigener Kraft zu einem neuen Geschöpf geworden. Er hat uns zu neuen Geschöpfen gemacht.

In Bezug auf Epheser 4:24 habe ich mir eine Frage gestellt: Hat er mich zu einem neuen unwürdigen Geschöpf gemacht? Könnte er eine neue Kreatur geschaffen haben, die nicht gut genug wäre, um in seiner Gegenwart zu stehen? Du musst erkennen, dass du dich irrst. Du solltest lieber glauben, was die Bibel über dich, dein wahres Ich, das Wesen in dir, sagt. Du solltest nicht beobachten, was deine Sinne, dein äußeres Wesen und deine körperlichen Defekte sagen. Unsere Würde und unser Wert liegt in Jesus Christus. Ich bin in ihm am Besten! Und so sieht Gott mich durch Jesus. Er schaut nicht auf das was ich sehe; er sieht Jesus an und er sieht mich in ihm, genau wie wir in 2. Korinther 5:17 lesen. Machen Sie aufgrund dieser Wahrheit einen riesigen Schritt nach vorn.

Ihr Wert liegt im gerechten Jesus Christus! Er ist der einzige Gerechte und ihr seid die Gerechtigkeit Gottes in Ihm (2. Korinther 5:21).

Weil wir in Ihm sind, sind wir die Gerechtigkeit Gottes geworden. Wenn wir uns also unwürdig fühlen, dann ist es die Verleugnung des Opfers Jesu Christi, der unseren Platz am

Kreuz eingenommen hat, die Verleugnung unserer Stellung in Christus und der Gerechtigkeit Christi vor Gott, dem Vater, die Gerechtigkeit, die uns gewährt wurde.

Das Wort Gottes wird Ihnen helfen dieses Gefühl der Unwürdigkeit loszuwerden und wenn es verschwunden ist, wird auch das Gefühl des fehlenden Glaubens verschwinden. Das sind Qualen, die Zwillingsbrüder sind und die der Feind benutzt, um sie des Segens zu berauben, den Jesus Ihnen gegeben hat.

### **4.3 Hoffnung als Ersatz für Glaube**

Ein weiterer Feind des Glaubens - dies ist der Grund, warum viele Menschen Schwierigkeiten mit dem Glauben haben - ist, dass sie einen Ersatz für den Glauben akzeptieren. Sie ersetzen den Glauben mit Hoffnung oder logischem Verstand.

Nirgendwo in der Bibel steht, dass Gott das Gebet dessen erhört, der hofft.

Die Bibel spricht vom Gebet des Glaubens: „Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.“ (Jakobus 5:15).

Jesus lehrt uns: „Darum sage ich euch: Alles, was ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteilwerden.“ (Markus 11:24). Jesus sagt uns wir sollen glauben und nicht hoffen, dass wir es empfangen haben. Wir können denken wir glauben, aber wir hoffen nur. Man kann sagen „ich glaube, dass Gott in meinem Namen eingreifen wird. Ich glaube, er wird mich heilen. Ich glaube, er wird eines Tages mein Gebet erhören“. Das ist jedoch Hoffnung und kein Glaube. Sie mögen glauben, dass Sie Vertrauen haben, aber es ist immer noch Hoffnung, weil Sie die Antwort in die Zukunft projizieren.

Der Glaube spielt sich in der Gegenwart ab. Die Bibel sagt uns, dass Gott im Hier und Jetzt etwas für uns getan hat: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.“ (Epheser 1:3).

Segnungen werden bereits in Jesus Christus erlangt. Gott braucht nichts mehr zu tun, es ist bereits getan. Auch wenn sich die Heilung im physischen Bereich manifestiert, ist sie doch ein spiritueller Segen, weil es sich um eine spirituelle Heilung handelt.

Gott wird Ihren Körper nicht heilen, er wird Sie nicht heilen. Er wird nichts mehr für Ihre Heilung tun. Er hat bereits alles für Ihre Heilung getan. Er hat Ihre Krankheit und Ihr Leiden auf Jesus gelegt. Jesus trug diese für Sie, und durch seine Wunden wurden sie geheilt.

Gewähren Sie Ihren Glauben mit dem, was das Wort Gottes sagt. Hören Sie auf zu hoffen. Beginnen Sie zu glauben, dass Sie durch Seine Wunden geheilt werden - nicht, weil Sie es

fühlen oder sehen, sondern weil sein Wort es sagt. Beginnen Sie zu sagen: Nach seinem Wort bin ich geheilt.

Wenn Sie gefragt werden, wie es Ihnen geht, antworten Sie nach dem Wort, nicht nach dem, was Sie sich fühlen. Wir wandeln im Glauben, nicht in dem, was wir sehen.

Mir gefällt die folgende Übersetzung von Hebräer 11:1: "Nun gibt der Glaube den erhofften Dingen Substanz." Die Hoffnung hat kein Gewicht, keine Substanz, aber der Glaube gibt den erhofften Dingen Substanz. Mit anderen Worten es ist Ihr Glaube, der der Heilung in Ihrem Leben Substanz geben wird. Siehe Matthäus 8,17.

#### **4.4 Zweifel**

Ein weiterer Feind des Glaubens ist der Zweifel. Siehe Jakobus 1:6-7.

Ein Glaube, der mit Zweifeln gepaart ist, wird nicht funktionieren. Wenn Sie einmal Stellung bezogen haben, zweifeln Sie nicht mehr. Nehmen Sie Stellung, indem Sie sagen: "Ich glaube, ich empfangen" und weichen Sie nie von dieser Position ab. Bleiben Sie bei dieser Überzeugung standhaft.

Die größten Schlachten finden weder in der Luft, noch auf dem Meer oder auf den Schlachtfeldern der Welt statt. Sie finden im menschlichen Geist statt (vgl. 2. Korinther 10:3-5). Der Teufel bringt die Symptome der Krankheit hervor, um uns zweifeln zu lassen, aber wir müssen fest zum Wort stehen und es Satan und seinen Dämonen der Hölle, Gott, Jesus und dem Heiligen Geist und vor seinen heiligen Engeln verkünden.

Wir fragen uns oft, warum es so schwer ist, an Gott zu glauben und den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, den Paulus im ersten Brief an Timotheus 6:12 erwähnt. Das liegt daran, dass wir uns in einer feindlichen Umgebung befinden. Die Welt wird von Satan regiert, dem Feind aller Rechtschaffenheit. Paulus nennt ihn den Gott dieser Welt, den Fürsten der Mächte der Lüfte. Wir leben in der unwirklichen Welt Satans, umgeben von Strömungen des Unglaubens von solcher Subtilität, dass sie uns beherrschen können, bevor wir erkennen können, was vor sich geht. Diese Strömungen des Unglaubens sind so hartnäckig, dass sich nur wenige Menschen über sie erheben können.

Zum Beispiel ist das Vertrauen auf Gott für unsere Finanzen ein ständiger Kampf gegen die materialistischen Strömungen, die uns angreifen. Zu glauben, dass wir mit Jesus Hilfe über unsere Sünden herrschen werden, kann zu einem endlosen Kampf gegen die geistige Armee der Finsternis werden. An Gott zu glauben, um körperliche Heilung zu erlangen, bedeutet, einen Krieg gegen die jahrhundertelange Abhängigkeit von der Medizin allein zu führen. Da

wir in dieser Welt leben, ist es leicht unseren Glauben auf physische Beweise anstatt auf das Wort Gottes zu gründen. Aber es ist ein Feind des Glaubens. Wenn wir unseren Glauben nur auf das gründen, was wir sehen und was wir fühlen, dann sind wir wie Thomas.

Der Glaube der Bibel ähnelt dem Glauben Abrahams, wie wir in Galater 3:7 sehen.

Der Glaube glaubt an Dinge, die er nicht sieht (vgl. Johannes 20,29).

Der Glaube gibt den Dingen, die wir nicht sehen, Substanz. In einer Übersetzung von Hebräer 11:1 heißt es: "Glaube ist, von der Realität der Dinge, die man nicht sieht, überzeugt zu sein."

Eine andere Übersetzung ist folgende: „Der Glaube betrachtet das, was sich den Sinnen nicht offenbart, als eine wirkliche Tatsache.“ Glaube verwandelt Hoffnung in Wirklichkeit. Der Glaube handelt im Angesicht der gegensätzlichen Beweise. Die physischen Sinne - der äußere Mensch - der menschliche Gedanke (wenn er nicht durch das Wort Gottes erneuert wird) werden erklären, dass es nicht möglich ist und dass es nicht wahr ist.

Der Glaube jedoch wird über den Aufruhr hinausschreien „es ist geschehen!“. Der Glaube ist der Ansicht, dass es bereits geschehen ist, bevor Gott handelt. Die Bibel sagt über Abraham: „wie geschrieben steht (1. Mose 17,5): »Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Völker« – vor Gott, dem er geglaubt hat, der die Toten lebendig macht und ruft das, was nicht ist, dass es sei.“ (Römer 4:17). Bedenken Sie, dass etwas erreicht wird, bevor Gott handelt, und dass er in Aktion tritt. Er ist ein Gott des Glaubens und er handelt nach dem Prinzip des Glaubens. Wir sind Kinder des Glaubens, weil wir von Gott geboren sind und wir müssen im Glauben leben, denn was immer wir von Gott empfangen, empfangen wir im Glauben.

Jesus sagte in Markus 11,24: „Darum sage ich euch: Alles, was ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteilwerden.“ Dies ist ein großer Klassiker des Glaubens.

## **5 Zwei Arten von Unglauben**

Es gibt zwei Arten von Unglauben. Erstens gibt es die Art von Unglauben, die aus Unwissenheit entsteht. Wer das Wort Gottes nicht gehört hat, kann kein Wissen haben, und deshalb kann er auch nicht glauben (vgl. Römer 10:17). Viele Menschen glauben nicht an spirituelle Dinge, weil sie nicht wissen was das Wort Gottes über sie lehrt. Zum Beispiel weiß eine große Zahl von Gläubigen nichts von der Taufe im Geist, einfach weil sie das Wort nicht kennen. Um diese Art von Unglauben zu beheben, muss man das Wort Gottes kennen.

Die andere Art des Unglaubens wird in Hebräer 4:6 beschrieben.



Dieser Vers bezieht sich auf die Kinder Israels. Sie konnten nicht sagen, sie seien in Unwissenheit, weil Gott ihnen befohlen hatte, das Land Kanaan in Besitz zu nehmen. Darüber hinaus hatten sie Spione nach Kanaan geschickt und sie kamen zurück und sahen, dass dieses Land in der Tat ein Land war, in dem Milch und Honig floss, wie Gott es ihnen gesagt hatte.

Eine andere Übersetzung dieses Verses lautet wie folgt: „Da es nun bestehen bleibt, dass einige in sie eingehen sollen, und die, denen es zuerst verkündigt ist, nicht hineingekommen sind wegen des Ungehorsams“ (Hebräer 4:6).

In einer anderen Übersetzung lesen wir, dass sie nicht eintraten, weil es unmöglich war, sie zu überzeugen.

Hebräer 4:11 warnt uns, dass die Kinder Israel wussten, was Gott von ihnen verlangt hatte, aber sie wollten sich nicht überreden lassen. Sie machten sich des Ungehorsams schuldig, ein weiteres Wort in der Bibel, um Unglauben auszudrücken.

Sie kannten das Wort Gottes, aber nichts konnte sie davon überzeugen danach zu handeln, sie wollten sich nicht von ihm leiten lassen.

Diese Art von Unglauben ist unter Christen heutzutage sehr verbreitet. Sie zögern, ihr Leben vom Wort Gottes leiten zu lassen. Sie weigern sich nach dem Wissen zu handeln, das es vermittelt. Viele Christen kennen die Lehren des Wortes, weigern sich aber danach zu handeln. Zu glauben ist ein Akt unseres Willens. Wir können nach dem Wort handeln, wenn wir es wollen. Ungehorsam ist eine widerspenstige Haltung gegenüber dem Wort.

Unglaube ist also entweder 1) die Unkenntnis des Wortes oder 2) die Weigerung, nach dem Wort zu handeln. Die Lösung für das erste Problem ist: Wissen im Wort Gottes aufzubauen. Die Lösung für das zweite Problem ist: Gehorsam.

Wenn wir das Thema Unglauben untersuchen, müssen wir etwas berücksichtigen, das dem Unglauben ähnelt: Nämlich der Verstand (die Gedanken, die Vernunft).

Menschen, die nach dem Leben, was sie denken und geistig mit dem Wort Gottes übereinstimmen, glauben nur was sie sehen oder hören.

Meiner Meinung nach ist die Zustimmung im Kopf (und nicht im Herzen) einer der subtilsten Feinde des Glaubens. Das klingt so religiös! Woher weiß man, ob jemand wirklich von Herzen glaubt oder ob er nur im Kopf zustimmt? Derjenige, der nur im Kopf zustimmt, wird sagen, dass die Bibel wahr ist, aber er wird nicht danach handeln.

Der Glaube handelt jedoch auf der Grundlage des Wortes Gottes.

Zu sagen, dass das Wort Gottes wahr ist. Zu sagen, dass Gott treu ist und dass er uns in Krisenzeiten helfen wird und dann die Welt um Hilfe zu bitten, ist ein ernstes Problem, das die

Tür zu Enttäuschungen und Niederlagen öffnet. Denn die Bibel lehrt uns, dass Satan der Gott dieser Welt ist. Das Individuum, das nur mit dem Kopf zustimmt, lebt in großer Gefahr. Er ist dort, wo Gott ihn nicht erreichen kann. Er ist dort, wo Satan in seinen inneren Kreis eintreten kann, um ihn zu beraten und er kann seine Rechte und Privilegien in Christus verlieren.

Es ist leicht zu sagen, dass Gottes Wort wahr ist, wenn alles in Ordnung ist. Aber was passiert, wenn es eine Krise gibt, wenn ein Sturm auf Ihr Leben niedergeht?

Ist das Wort Gottes nicht ebenso wirksam, wenn die Sonne scheint und das Leben schön ist? Der Mensch, der nur mit dem Kopf zustimmt, anstatt im Glauben zu leben, kann sagen: „Gott ist treu, sein Wort ist wahr, wenn alles gut ist.“ Jedoch scheint er nur zuzustimmen. Er glaubt es nicht wirklich. Er denkt, er habe Vertrauen, aber das hat er nicht.

Wenn wir wirklich an das Wort Gottes glauben, werden wir genauso konsequent sein, wenn sich die Wolken über unseren Köpfen auftürmen, als wenn die Sonne scheint. Vielleicht lachen wir sogar darüber.

Wenn unsere Schränke leer sind, können wir darüber lachen. Wenn unsere Brieftasche leer ist, können wir darüber lachen. Wir sind nicht erschüttert, weil wir das Wort kennen. Wenn man hundert Euro in der Brieftasche und ein gut gefülltes Bankkonto hat, ist es einfach zu bekennen, Gott zu loben, zu sagen „er sorgt für alle meine Bedürfnisse. Ich kann ihm unter allen Umständen vertrauen“. Aber wenn das Bankkonto leer ist, nichts mehr in der Brieftasche ist und sich die Rechnungen stapeln, ist es eine andere Sache.

Während einer solchen Zeitspanne hat derjenige, der nur mit dem Kopf zustimmt, einen ähnlichen Glauben wie Thomas und klammert sich an das, was er sieht. Er ist sich bewusst, dass er ein Bedürfnis hat, dennoch verlässt er sich auf das, was er sieht.

Ich habe vor langer Zeit gelernt, angesichts der dringendsten Bedürfnisse und Wünsche zu sagen: „Ich wandle im Glauben und nicht im Schauen“. (2. Korinther 5:7).

Ich erkläre das Gleiche wie Smith Wigglesworth: „Ich bin nicht berührt von dem, was ich sehe, ich bin nicht erschüttert von dem, was ich fühle. Ich bin nur berührt von dem, was ich glaube, und ich glaube an das Wort Gottes“. Ich sage gerne: „Mir wird nichts mangeln. Ich glaube Gott“. (vgl. Philipper 4:19; Psalm 23:1).

Dasselbe gilt für die Heilung. Wir können mit ein paar kleinen Symptomen fertig werden. Jedoch wissen wir nicht, wann die Schmerzen schlimmer werden. Ist das Wort Gottes jedoch nicht immer dasselbe? Ist es nicht dasselbe, egal ob man in seinem Körper leidet oder ob es einem gut geht?

Wenn ich nach meinen Gefühlen, nach meinen körperlichen Sinnen gehe, könnte ich sagen: „Es geht mir nicht gut, ich bin nicht geheilt“. Wenn ich jedoch im Glauben wandle,

weiß ich, dass ich im Namen Jesu geheilt bin. Wir können sehen, dass der Glaube, den Thomas hatte und der Glaube der Menschen, die nur geistig mit dem Wort übereinstimmen, sehr ähnlich sind. Ihr Weg ist derselbe.

Ich verwende gerne ein Bekenntnis, das Paulus abgelegt hat. Ich benutze es die ganze Zeit meines Lebens, ich verkünde es gern dem Teufel, dem Herrn und mir selbst. Als Paulus auf seiner Reise nach Rom Schiffbruch erlitt und es keine Hoffnung für alle Männer der Besatzung gab, erschien ihm inmitten dieser scheinbar verzweifelten Situation, wie Paulus sagte, in jener Nacht ein Engel Gottes, dem er gehorchte und dem ich diene (vgl. Apostelgeschichte 27,23).

Er erklärt weiter, dass der Engel ihm sagte, dass die ganze Mannschaft gerettet werden würde, wenn er nur auf ihn hören würde. Er schließt mit den Worten im Vers 25. (Vgl. Apostelgeschichte 27:25). Hier handelt es sich um eine Botschaft von Gott durch einen Engel. Unsere Bibel ist jedoch genauso präzise und sicher wie dieses Wort. Ich verwende also dieselbe Aussage und beziehe mich dabei auf das, was mir in der Bibel gesagt wurde. Ich gestehe, deshalb habe ich dieses Vertrauen in Gott, dass es so sein wird, wie es mir gesagt wurde.

Genau das hat Abraham getan: Er glaubte, wie ihm gesagt wurde. Mit anderen Worten, er hätte in Anlehnung an Paulus sagen können: „Deshalb, habe ich dieses Vertrauen in Gott, dass es so sein wird, wie mir gesagt wurde.“

Umgekehrt glaubte Thomas nicht, was ihm gesagt wurde. Die Jünger lehrten ihn: „Wir haben den Herrn gesehen“. Worauf Thomas antwortete, „[...] ich glaube ihm nicht.“ (vgl. Johannes 20:25). Unser Glaube ähnelt dem von Abraham, denn wir sind seine Nachkommen. Wir sind sein Same (vgl. Galater 3:14). Die Bibel sagt auch: „Erkennt also: Die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder.“ (Galater 3:7). Unser Glaube beruht auf dem, was Gott sagt.

Oft ist unser Leben wie der Schiffbruch, den Paulus erlitt. Inmitten der Stürme des Lebens, die auf unserem Weg aufkommen, wenn wir im Vertrauen auf unsere Gefühle vorwärts gehen, scheint es uns, dass der Herr uns verlassen hat und dass es keine Hoffnung mehr gibt. Aber wir wissen, dass dies nicht der Fall ist, denn Er sagte: „Ich werde euch nicht enttäuschen und euch nicht verlassen“ (Hebräer 13:5).

Angesichts der Stürme des Lebens, inmitten der Stürme, können wir also sagen: „ich glaube Gott

## **5 Fazit**

Es ist der Glaube, durch den der Mensch viele Segnungen erhält:

- Er wird zum Nutzen des Werkes Jesu Christi und der Verheißungen Gottes eingesetzt (Hebr 6,12; Gal 3,6-8; 2 Kor 1,20);
- Er wird gerechtfertigt (Gal 2,16; Apg 13,38-39) und erhält das ewige Leben (Joh 3,16; Joh 5,24);
- Er empfängt den Heiligen Geist (Gal 3,2);
- Er hat die Freiheit, sich Gott zu nähern und mit ihm in Gemeinschaft zu treten (Eph 3,12; Hebr 10,22; 1 Joh 1,3b, 1 Joh 1,7);
- Seine Gebete werden erhört (Mt 21,22);
- Er widersteht dem Teufel und kann über die Sünde siegreich werden (1 Petr 5,8-9; Eph 6,16; 1 Joh 5,4);
- Er wird von der Kraft Gottes behütet (1. Petrus 1,5).

Wir drücken unseren Glauben durch Taten aus, durch die Art und Weise, wie wir leben. Unser Glaube kann uns helfen, die Versuchung zu überwinden. Wenn Zeiten der Prüfung kommen, kann der Glaube uns die Kraft geben, vorwärts zu gehen und unseren Schwierigkeiten mutig zu begegnen. (Siehe Römer 5,1) Selbst, wenn die Zukunft ungewiss erscheint, kann unser Glaube an den Erlöser uns Frieden bringen.

Es genügt nicht nur, etwas über Gott zu glauben (seine Existenz, Macht usw.) oder an biblische Lehren zu glauben (Jenseits, Schöpfung, Gnade usw.) (Jak 2,19), sondern es geht auch darum, "an seinen Namen" zu glauben, d.h. an alles, was die Person und das Werk Jesu Christi darstellt, und ihn willkommen zu heißen (Joh 1,12a; Joh 17,20-21; Offb 3,20).

Abschließend möchte ich sagen, dass es Glaubensäußerungen gibt, die nicht in jedem von uns gleich sind, es sind nicht diese, die uns retten, sondern es ist der Glaube an Ihn.

Der Glaube ist ein Geschenk Gottes, aber wir müssen ihn nähren, damit er stark bleibt. Es ist wie ein Muskel. Wenn wir es zum Funktionieren bringen, wird es stark. Wenn wir es ruhig halten, wird es schwächer.

## 6 Quellenverzeichnis

Kenneth E. Hagin

Wikipédia

La bible Louis second

The new english Bible

[www. La bible.ch](http://www.LaBible.ch)